

Mülheim aus ungewohnten Perspektiven

Zehnte Ausgabe des Fotokalenders „Mülheim ... anders“ erscheint

VON RIKA KULSCHEWSKI

Mülheim. Ein Sonnenuntergang über dem Mülheimer Hafen, ein Regenbogen über einem Hinterhof der Deutz-Mülheimer Straße, ein Jogger auf den Treppen zur Mülheimer Brücke und eine Frau mit Kopftuch auf dem Wochenmarkt – es sind besondere Bilder von Mülheim. Fotos aus ungewöhnlichen Perspektiven, die Mülheim von seiner schönsten Seite zeigen. Gesammelt sind sie in dem Fotokalender „Mülheim zehnte anders“ für das Jahr 2025.

Die zehnte Ausgabe des Fotokalenders erscheint Anfang September. Die ausgewählten Bilder stammen aus den vorherigen Ausgaben. Herausgegeben wird der Kalender vom Verein Sozialistische Selbsthilfe Mülheim (SSM) und seinen Förderern vom Verein „MachMit“. Die Bezirksvertretung Mülheim hat die Herstellung gefördert.

Der Kalender hat das Format Din-A-3, kostet 15 Euro und ist im SSM-Büro an der Düsseldorfer Straße 74 erhältlich. Auf der Homepage des



Motiv aus dem Kalender „Mülheim ... anders“ Foto: Roland Petrick

SSM sind auch weitere Verkaufsstellen in Mülheim aufgeführt. Dort kann der Kalender auch bestellt werden. Der Erlös kommt dem Engagement für „Neue Arbeit statt Obdachlosigkeit“ zugute.

Von Anfang an sei es der SSM darum gegangen, „andere“ Fotos des Stadtteils und Stadtbezirks aus ungewohnten Perspektiven und jenseits gängiger Klischees einzusammeln. Damit sollte der fortschreitende Wandel Mülheims in seiner Vielfalt abgebildet und so etwas wie ein „Mülheim-Gefühl“ wiederspiegelt werden.

Die Resonanz auf „Mülheim einmal anders“ habe den Verein 2016 ermutigt, weitere Ausgaben herauszubringen. Neben der Herstellung und dem Vertrieb des Kalenders wurden auch Ausstellungen zum Thema organisiert. „Mülheim ... anders“ wurde so etwas wie eine Marke – vor allem durch bürgerschaftliches Engagement.

Führung durch die Gemeinnützigen Werkstätten

Rodenkirchen. Der Bürgerverein Rodenkirchen lädt zu einer Führung durch die Gemeinnützigen Werkstätten Köln am Dienstag, 27. August, 16 Uhr, ein. Die Besucher erwartet eine Einführung mit Betriebsleiter Markus Wilden, der die Werkstatt und das GWK-Leitbild vorstellt. In Rodenkirchen gibt es unter anderem Arbeitsplätze im Bereich der Garten- und Landschaftspflege. Für kreative Menschen eignet sich die Keramikabteilung, in der verschiedene Werkstücke erstellt werden. Die GWK ist Träger von anerkannten Werkstätten und besonderen Wohnformen im Alexianer-Verband. Treffpunkt zur kostenlosen Führung ist um 15.45 Uhr am Eingang der GWK-Werkstatt, Sürther Straße 310. Eine Online-Anmeldung ist erforderlich. (sam) www.buergervereinigung-rodenkirchen.de



Die Bonner Straße ist eine Dauerbaustelle – die Geschäftsleute bekommen das zu spüren.

Foto: Artion Krasniqi

Händler klagen über Dauerbaustelle

Bis Ende 2027 laufen die Arbeiten an der Nord-Süd-Stadtbahn auf der Bonner Straße

VON INGESWOLEK

Bayenthal. „Hier herrscht die einzige Katastrophe. Die einen sägen und bohren, die anderen baggern. Die Gläser fallen aus den Vitrinen, eine normale Unterhaltung ist unmöglich. Die Dixi-Klos wurden genau vor meine Außenterrasse gestellt. Die stinken so bestialisch, es ist, als säße man in einer Kloake. Was ist das für ein Schildbürgerturn?“ ärgert sich der Gastronom Hartmut Richter. Seit Anfang 2022 laufen auf der Bonner Straße Bauarbeiten für die neue Nord-Süd-Stadtbahn. Sie soll auf der 2,1 Kilometer langen Strecke mit vier Haltestellen bis zum Verteilerkreis Süd fahren.

Vor 13 Jahren hat er auf der Bonner Straße/Ecke Annastraße ein Café mit selbstgebackenem Kuchen und einer kleinen Mittagskarte eröffnet. „Harti's Café & mehr“ sollte seine Altersversorgung werden. Er resümiert: Das Lokal sei gut angekommen, der Umsatz habe gestimmt, vier Mitarbeiter habe er gehabt. „Jetzt bin ich allein, bis auf ein paar Stammgäste läuft hier nichts mehr. Ich bin so gefrustet, ich kann nicht mehr, ich zahle jeden Monat drauf“, klagt der 70-Jährige, der den Mietvertrag für sein Café zu Ende November gekündigt hat.

„Langsam geht mir die Luft aus, ich habe Geld aus meinen Altersrücklagen in den Laden miteinfließen lassen“

Gernot Dreier, Buchhändler

Gegenüber auf der anderen Straßenseite, versteckt hinter weiß-roten Schutzbacken, ist der Blumenladen „Wind“. Das Fachgeschäft gibt es schon seit 100 Jahren. „Als ich vor sieben Jahren den Laden übernommen habe, da standen hier noch überall große Bäume, jetzt stehen hier Betonklötze mit provisorischen Straßenlaternen. Das Loch vor meinem Laden wurde innerhalb von zwei Wochen schon sechs Mal auf- und wieder zugemacht“, sagt Christiane Mirgel-Löffler. Das erscheine ihr ziemlich unkoordiniert.

Die Geschäftsumstellung auf Fleurop (ein Online-Blumenversand) und monatliche Blumen-Abos für Firmen – Konzepte aus der Pandemiezeit – würden ihr finanzielles Auskommen sichern. „Ich freue mich natürlich über jeden Kunden, der in den Laden kommt, wenn er ihn denn findet“, sagt sie.

Egal, ob man stadteinwärts oder stadtauswärts die Bonner Straße entlang fährt, überall überwiegt das Chaos – Absperrungen und täglich neue Verkehrsführungen führen bei Verkehrsteilnehmenden zu Verwirrung. „Die Baustelle sorgt dafür, dass selbst meine Stammkunden

Schwierigkeiten haben, den Eingang in die Buchhandlung zu finden“, beschwert sich Gernot Dreier. „Jeden Tag muss man neu schauen, was ist abgesperrt, wo komme ich durch“, sagt Dreier, der vor 22 Jahren den Buchladen übernommen hat. „Ich bin auf dieser Zeile ein Alleinkämpfer. Für die 70 Quadratmeter zahle ich 1000 Euro Miete, die Energiekosten haben sich verdoppelt. Langsam geht mir die Luft aus, ich habe Geld aus meinen Altersrücklagen in den Laden miteinfließen lassen. Eine finanzielle Entschädigung für die Umsatzeinbußen, die man wegen der Baustelle hat, würde mir weiterhelfen“, sagt der 58-jährige Buchhändler.

Die Geschäftsleute fühlen sich von der Stadt alleingelassen, trotz der immer neuen Verzögerungen gehe die Stadt nicht auf die Betroffene

nen zu und mache keine Unterstützungsangebote.

Auf Nachfrage bei der Stadt Köln heißt es: „Bezüglich einer Entschädigungsforderung erfolgt immer eine Einzelfallbetrachtung. Dabei ist das öffentliche Interesse an der Baumaßnahme mit der Zumutbarkeit der Beeinträchtigungen für die Gewerbetreibenden abzuwägen.“

Anträge auf Entschädigung

Bei Einnahmehinbußen, die von den Gewerbetreibenden nachzuweisen seien, könnten Entschädigungen erfolgen. „Konkrete Anträge mit Nachweis der Einnahmehinbußen liegen uns bisher nicht vor. Diese können in unserem Informationsbüro abgegeben oder direkt beim Amt eingereicht werden“, heißt es weiter. Dass man Anträge auf Entschädigung stellen kann, das ist vie-

der betroffenen Gewerbetreibenden gar nicht bekannt. „Ich vermisste einen Rundbrief an uns Gewerbetreibende mit konkreten Informationen, wo und wie ich einen Antrag auf Entschädigung stellen kann“, beklagt Hartmut Richter.

„Der eigentliche Knackpunkt ist aber der Nachweis, dass die Einnahmehinbußen mit der Baustelle zusammenhängen. Die Umsatzeinbußen im letzten und diesem Jahr kann ich steuerlich erst ein Jahr später nachweisen, aber für die ganzen Ausfälle muss ich in Vorkasse gehen“, sagt Buchhändler Dreier. „Das und der riesige bürokratische Aufwand übersteigen meine Möglichkeiten.“

Umsätze halbiert

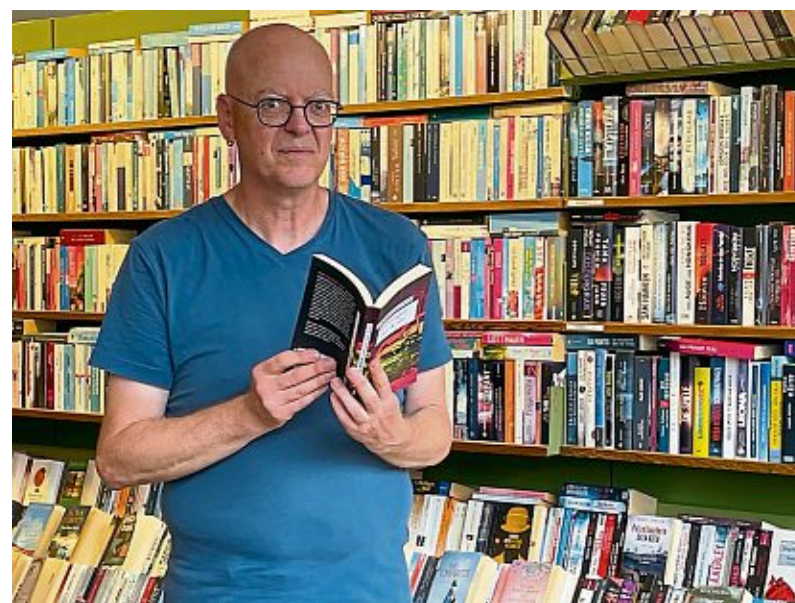
Eine Entschädigung könnte auch das Ehepaar Iris und Wolfgang Dieter gebrauchen. Seit 2012 betreiben sie auf der Bonner Straße 242 (Nähe Marktstraße) eine Reinigung und Wäscherei. „Wir waschen und bügeln alles vor Ort, von unseren ehemals acht Mitarbeitern sind nur wir noch übrig. Vor zwölf Jahren war das hier eine Goldgrube, inzwischen sind die Umsätze um 50 Prozent eingebrochen. Erst Corona und jetzt diese Baustelle, die vergrault auch noch die letzten Kunden“, klagt der 70-jährige Wolfgang Dieter.

Seine Frau Iris ergänzt: „Hier kann ja kein Mensch mehr mit dem Auto anhalten, um die gebügelten Hemden mal schnell abzuholen, oder die schwere Bett- und Tischwäsche. Leider interessiert es die Verantwortlichen kein bisschen, was mit uns passiert. Und das alles noch bis 2028, das ist unser finanzielles Ende.“

Nebenhat der Fahrradhändler Stephan Reinen Laden und Werkstatt. Er ist 2002 aus der Südstadt hierhergezogen, weil der Laden mit 200 Quadratmeter eine gute Größe für seine Räder und die Werkstatt hatte. Durch den Fahrradboom haben sich seine Umsätze trotz des schwierigen Umfelds in den letzten Jahren verdreifacht, auch weil sein Ersatzteillager mit 15 000 Artikeln unter Radfahrern ein Geheimtipp ist.

„Es ist hier unheimlich laut. Und wer bei mir ein Rad kaufen will, der kann vor lauter Löchern und Schotter keine vernünftige Probefahrt mehr machen. Ich bleibe aber, der Laden ist meine Altersversorgung. Ich beobachte dieses städtische Projekt seit Beginn. 2017 haben sie die Bäume gefällt, Anfang 2020 sollte die erste Straßenbahn rollen, jetzt ist sie auf 2028 terminiert“, so der 70-jährige Fahrradhändler.

Die Stadt Köln sagt auf Nachfrage über den Zeitplan: „Aufgrund von Bauzeitverzögerungen durch Kampfmittelüberprüfungen und Kampfmittelzufuhr und damit einhergehenden erhöhten Sicherheitsmaßnahmen, ist aktuell der Abschluss der Arbeiten der dritten Baustufe Nord-Süd Stadtbahn für Ende 2027 geplant.“ Die Inbetriebnahme der Strecke werde für das Frühjahr 2028 angestrebt.



Gernot Dreier, Buchhändler

Fotos: Inge Swolek



Hartmut Richter, Café-Betreiber



Wolfgang und Iris Dieter, Wäschereibesitzer

BMX-Contest feiert Jubiläumsparty

Tausende Fans beim Festival „Just Another World“ auf dem Northbrigade-Gelände

VON BERND SCHÖNECK

Weidenpesch. Die mehreren Hundert Zuschauer standen dicht gedrängt am Rande der überdimensionalen, schüsselförmigen „Bowl“, der Hauptattraktion auf dem Gelände des Skateboard- und BMX-Parks „Northbrigade“ in der Bezirkssportanlage Weidenpesch, mit ihren Vertiefungen und Plateaus.

Soeben stand, als einer von zahlreichen Wettbewerben des Festival-Wochenendes, die Kategorie „Bowl Pro Boys & Girls“ auf dem Programm, wo Profi-BMX-Athletinnen und -Athleten aus aller Welt im Freistil-Fahren in der Schüssel gegeneinander antraten, darunter aus Italien, Großbritannien und Australien sowie Paul Thölen, neuer deutscher BMX-Freestyle-Meister und selbst Northbrigade-Mitglied.

Neben an, auf den übrigen Elementen der Anlage, konnten sich Hobby-BMX-Piloten austoben, wie auch auf der großen Halfpipe, die am Eingang zur Bezirkssportanlage installiert war. Weitere Wettbewerbe gab es, jeweils für Profis und Amateure, im Straßenparcours und sogar im Weitsprung und Hochsprung auf BMX-Rädern, letzterer auch „Bunny Hop“ genannt.

„Wir haben insgesamt fast 80 Starterinnen und Starter bei den Wettbewerben“, betonte Philipp Ortsiefer, erster Vorsitzender des Northbrigade-Vereins, der 1988 gegründet wurde und 1991 auf sein jetziges Areal zog.



Ein BMX-Fahrer auf der Anlage in Weidenpesch Foto: Schwaiger

Mit dem Festival „Just Another Worlds“ war das Team von „BMX CGN“ um Geschäftsführer Stephan Prantl für ein Wochenende auf der Anlage zu Gast. Das Team organisiert seit 40 Jahren in Köln BMX-Wettbewerbe – die laut eigenen Angaben älteste bestehende Eventserie der Welt im BMX-Sport. Normalerweise finden die Wettbewerbe im Deutzer Jugendpark statt.

Neben dem runden Geburtstag der Serie selbst jährte sich zum 30. Mal die BMX-Weltmeisterschaft in Köln, die 1994 auf dem Northbrigade-Gelände ausgetragen wurde. Außerdem wurde die Anlage vor genau zehn Jahren, 2014, zum „Köllefortia-Skatepark“ aufgewertet. Hierfür hatte sich der Verein, damals unter Leitung von Philipp Ortsiefers 2017 verstorbenem Vater Dieter J. Ortsiefer, viele Jahre eingesetzt.

„Mit unserem Veranstaltungskonzept waren wir die ersten, die Frauen-Wettbewerbe im BMX-Sport einschlossen, ab den 1990er Jahren“, erinnerte sich Prantl. „Wir haben es etabliert, und es hat sich durchgesetzt.“

Sowohl Prantl als auch Ortsiefer freuten sich über die große Publikums-Resonanz auf dem Festival. Außer auf dem eigentlichen Northbrigade-Gelände war auch auf der Vorwiese der Bezirkssportanlage nahe der Parkplätze Program, wo die große Halfpipe installiert war und es Essens-, Getränkestände sowie mehrere Anbieter von BMX-Rädern und -Zubehör gab. Aufgrund des Zuspruchs soll es auch im kommenden Jahr ein Crossrad-Festival auf dem Areal geben. Am Sonntag, 1. September, von 11 bis 18 Uhr lädt die Northbrigade zudem zum „Old School Skate Jam“ ein.